



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Die Buchstaben u und s in allen Kostenvoranschlägen durch ein b ersetzen

Im Umwelt- und Verkehrsministerium, in den Landesregierungen, Städten und Gemeinden gibt es die Budgetpläne für das kommende Jahr, mit denen in die Welt weiter eingegriffen werden soll.

Jede zusätzliche Menge klimaschädlicher Gase hat eine größere Wirkung als noch vor einem halben Jahrhundert. Wird nicht schnell reagiert oder wiegt man sich in der Annahme, irgendein Wunder werde schon dafür sorgen und die Zukunft retten, auch wenn wir weiter Natur gewinnbringend in Bauland und Verkehrsflächen „widmen“, werden die Folgen die nachkommenden Generationen umso härter treffen.

Dabei könnten wir die Wende so leicht schaffen, wenn wir die Buchstaben u und s in allen Kostenvoranschlägen, in denen es um „Ausbau“ geht, durch ein b ersetzt, was dann „Abbau“ bedeutet. Er muss ohnehin kommen, ob es den Ewiggestrigen passt oder nicht.

Allein die Länge des Straßennetzes in unserem Land mit 14,6 Meter pro Einwohner ist doppelt so lang wie in Deutschland mit 7,5 Metern und länger als in der Schweiz mit zehn Metern.

Vor uns liegt noch ein langer Weg in eine klimaverträgliche Zukunft. Wir waren und sind Weltmeister in der Zerstörung unserer Lebensgrundlagen durch blindwütigen Bahnbau. Wohnbau und Landwirtschaft haben zwar einige Fortschritte bei der Absenkung der klimaschädlichen Emissionen seit 1990 erzielt, nicht hingegen der Verkehrssektor. Darin sind bis 2019 sogar um 74 Prozent mehr emittiert worden.

Kein Wunder, haben wir seit 1982 mit dem ASFINAG-Gesetz eine Einrichtung geschaffen, die mit Absicherung durch die Steuerzahler den Auftrag zu erfüllen hat, Geld für die Umwandlung von Natur in Beton und die Zerschneidung der Lebensräume durch Barrieren von „Lärmschutzwänden“ in Gebieten, wo dahinter nichts gegen Lärm zu schützen ist, aufzutreiben.

Wenn das ohnehin viel zu lange Netz an Straßen nicht mehr verlängert werden kann, wird in die Breite gebaut. Vielleicht kommt dann noch ein Deckel drauf. Damit schließt die ASFINAG an die Strategie der ÖBB an, die Eisenbahnen unter die Erde zu verlegen. Dunkelheit macht depressiv.

Die beste Floristin der Welt

„Ganz in Gold“ lautet das Motto für Weihnachten bei Weltmeisterin Nicola Hocegger.

Nicola Hocegger aus Weiz (Stmk.) konnte ihr Glück kaum fassen. Zwei Jahre intensives Training wurden bei den Berufs-Weltmeisterschaften, den

Das Talent von Nicola Hocegger, 21, kommt nicht von ungefähr. Die Oststeirerin entstammt in dritter Generation einer Floristenfamilie. Schon als kleines Kind hielt sie sich am liebsten im Blumengeschäft ihrer Großmutter Elsa Kubat auf.

„Meine Mama sagt immer, ich bin schon mit drei Jahren im Geschäft herumgelaufen und habe fleißig mitgeholfen.“ Von ihrer Mutter Hanna Kubat-Hocegger, 56, hat sie auch das Handwerk gelernt. „Ich wollte eigentlich zuerst die Schule fertig machen, habe mich aber dann doch mit 15 für die Lehre entschieden, weil ich keine Zeit verlieren und gleich arbeiten wollte“, erinnert sich die frischgebackene Weltmeisterin.

Ihre Ausbildung zur Floristin hat sie im Familienbetrieb Blumen Kubat in Anger

(Stmk.) absolviert. Die Lehrabschlussprüfung, Corona-bedingt ein paar Mal verschoben, erfolgte im Jahr 2020. „Danach habe ich mich für die Staatsmeisterschaften der Floristen beworben, obwohl mir Wettbewerbe gar nicht liegen“, erzählt sie mit einem Schmunzeln. Ihr Freund Fabio, 22, ein angehender Steuerberater, musste sie dazu überreden. Nicola Hocegger konnte sich schließlich unter 13 Teilnehmern aus dem ganzen Land durchsetzen. Den Sieg habe sie gar nicht erwartet, meint die junge Frau.

1.300 Stunden intensive Vorbereitung

„Aber ohne ihn hätte ich nicht bei den Berufs-Weltmeisterschaften, den ‚WorldSkills‘ in Helsinki (Finnland) mitmachen können, denn ich durfte unser Land nur als Österrei-

„WorldSkills“ im finnischen Helsinki mit einer Goldmedaille belohnt.

chische Staatsmeisterin vertreten.“ Die internationale Berufs-WM, die nur alle zwei Jahre ausgetragen wird, musste wegen Corona auf das Jahr 2022 verschoben werden. Nicola Hocegger konnte sich dadurch intensiv auf den Bewerb vorbereiten.

Zwei Jahre lang hat die Weizerin trainiert. „Insgesamt rund 1.300 Stunden, das war manchmal schon hart“, erinnert sie sich. Professionelle Unterstützung hatte Hocegger durch Johann Obendrauf, den Innungsmeister der österreichischen Floristen. Er ist ebenfalls Steirer und natürlich besonders stolz auf die Leistung seines Schützlings. Seinen Leitspruch „Fokus, Fokus, Fokus“ behielt sie stets im Auge.

Gegen Floristen aus 16 Nationen musste Hocegger in der finnischen Hauptstadt antreten. Die Berufsweltmeisterschaft fand bei der größten

Schönheits- und Mode-Messe „I love me“ im skandinavischen Raum statt. An den vier Wettbewerbstagen musste die junge Floristin insgesamt acht Werkstücke fertigen. Vom Brautstrauß über Gefäßfüllungen bis hin zu Raumdekorationen, die von skandinavischen Gebäuden inspiriert waren. „Ich wusste nicht, was genau kommen würde. Wir erhielten einen Umschlag mit der Aufgabe auf Eng-

gut einsichtbar für alle Interessierten. Damit bin ich aber überraschender Weise ganz gut umgegangen, denn zu Hause mochte ich nicht einmal, dass mir die Mama zuschaut“, erzählt die 21jährige.

Talisman vom Freund hat ihr Glück gebracht

Viel Zeit, um den Weltmeistertitel zu genießen, bleibt ihr derzeit nicht.



Eine Goldmedaille für Nicola Hocegger.



Mama Hanna (li.) ist stolz auf ihre Weltmeisterin.

lich. Und dann lief schon die Zeit und ich musste mir etwas dazu einfallen lassen.“

Unter ständiger Beobachtung gearbeitet

Für vier Werkstücke durfte nur Material aus einer Überraschungsbox verwendet werden. „Das hat uns schon sehr eingeschränkt. Ich arbeitete mit Farbkombinationen, die ich so normalerweise nicht verwenden würde. Aber es war ein internationaler Wettbewerb und ich vergleiche das mit einer Modenschau, wo die Kleidungsstücke auch ausgefallen sind und keiner es so auf der Straße tragen würde.“

Am meisten zu schaffen machte ihr der Zeitdruck beim Bewerb. „Ich hatte schon daheim auf Zeit geübt, aber dort ist alles zehn Mal schneller vergangen. Eine Viertelstunde hat sich angefühlt wie eine Minute“, sagt Hocegger. Ungewohnt war auch, unter ständiger Beobachtung der Besucher zu arbeiten. „Wir standen in offenen Kojen,

Schließlich ist das floristische Handwerk im Advent besonders gefragt. Aber auch unterm Jahr ist mehr zu tun, als „nur Blumensträuße zu binden. Es steckt viel Arbeit hinter unserem Beruf. Das Geschäft muss immer wieder umgeräumt und neu dekoriert werden. Angefangen vom Valentinstag über Muttertag, Hochzeitsaison und Allerheiligen ist immer etwas los“, erklärt Hocegger. Umso mehr kann sie nun auch von den Erfahrungen bei den Berufs-Weltmeisterschaften profitieren.

Dass ihre Teilnahme dort mit der Goldmedaille gekrönt wurde, kann sie noch immer kaum fassen. „Es waren anstrengende Tage, aber ich habe eine wirklich gute Leistung abrufen können“, meint Nicola Hocegger, die ihrem Trainer und ihrer Familie für die große Unterstützung dankbar ist. Ganz besonders aber ihrem Freund Fabio, der „extra einen Glücksbringer für mich angefertigt hat. Durch ihn habe ich das alles erreicht“, ist sie überzeugt.

Auf ihren Lorbeeren ausruhen will sich Nicola Hocegger nicht. Die 21jährige plant schon den nächsten Schritt auf der Karriereleiter, die Florist-Meisterprüfung.



Hoceggers Talisman.

Fotos: guteidee.at(3), SkillsAustria